

Zeitschrift: Arbido-R : Revue

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 2 (1987)

Heft: 1

Artikel: Nationale und internationale Kunstabibliographie

Autor: Morel, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nationale und internationale Kunstabibliographie

Andreas Morel

Der Autor stellt fest, dass sich die Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege und das Répertoire international de la littérature de l'art (RILA) in ihrer Zielsetzung unterscheiden und dass es deshalb falsch wäre, die erstere einfach im letzteren aufzugehen zu lassen. Sehr weitgefasste Selektionskriterien bewirken, dass die schweizerische Bibliographie die Publikationen über Kunst in unserem Land feinmaschig erfasst. Im Gegensatz dazu muss das RILA über die Arbeiten von übernationalem Interesse Bericht erstatten und in diesem Sinn die Schwerpunkte der schweizerischen Forschung aufzeigen. Eine aufmerksame Überprüfung des RILA zeigt jedoch, dass die Auswahl der aufgenommenen Titel nicht repräsentativ ist für die Publikationen aus unserem Land. Die Forderung an den Autor, die Kurzfassung seiner Arbeit selber zu schreiben, sowie allzu formale Selektionskriterien erklären zum Teil diese Situation. Abschliessend skizziert der Autor Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Spezialbibliographien. Der Artikel folgt in grossen Linien einem Vortrag, der im Rahmen des zweiten europäischen IFLA-Kolloquiums der Kunstabibliotheken gehalten wurde (Amsterdam, 13.-17. Oktober 1986).

Analysant les objectifs respectifs de la *Bibliographie de l'art suisse et de la conservation des monuments historiques* et du *Répertoire international de la littérature de l'art (RILA)*, l'auteur constate que la première ne saurait être simplement englobée dans le second. Des critères de sélection très larges font que la bibliographie suisse s'efforce de signaler de manière détaillée les publications concernant l'art dans notre pays. Par contre le *RILA* doit rendre compte des études d'intérêt supranational et illustrer les points forts de la recherche helvétique dans ce secteur. Un examen attentif du *RILA* montre cependant que son contenu n'est pas représentatif des publications de notre pays. Les contraintes liées à l'établissement d'un résumé d'auteur et des critères de sélection trop formels expliquent en partie cette situation. En conclusion, l'auteur esquisse des possibilités de collaboration qui pourraient être développées entre ces deux bibliographies spécialisées. L'article reprend les grandes lignes d'un exposé présenté lors du deuxième Colloque européen de l'IFLA consacré aux bibliothèques d'art (Amsterdam, 13-17 octobre 1986).

Analizzando gli obiettivi della *Bibliografia dell'arte svizzera e della conservazione dei monumenti storici* e del *Répertoire international de la littérature de l'art (RILA)*, l'autore constata che non sarebbe giusto incorporare la prima nel secondo. Criteri di selezione molto larghi fanno sì che la bibliografia svizzera si sforza di segnalare in modo dettagliato le pubblicazioni concernenti l'arte nel nostro paese. Il *RILA* invece deve rendere conto degli studi d'interesse soprannazionale e illustrare i punti forti della ricerca elvetica in questo settore. Un attento esame del *RILA* mostra tuttavia che il suo contenuto non è rappresentativo delle pubblicazioni del nostro paese. Le costrizioni legate al modo di presentare un riassunto d'autore e i criteri molto formali spiegano in parte questa situazione. Concludendo, l'autore abbozza le possibilità di collaborazione che si potrebbero sviluppare fra queste due bibliografie specializzate. L'articolo riprende le grandi linee di una relazione presentata al secondo Colloquio europeo dell'IFLA consacrato alle biblioteche d'arte (Amsterdam, 13-17 ottobre 1986).

Disziplinübergreifende Bibliographien, Nationalbibliographien, werden von Bibliothekaren nach strengen, von Kollegen ihrer Zunft einmal festgesetzten Regeln zusammengestellt. Der Bibliograph der Fachbibliographie hingegen kommt – was seine Ausbildung betrifft – sehr oft aus dem betreffenden Fachbereich. Das hat meines Erachtens den Vorteil, dass er gewissermassen den Benutzer der Bibliographie vertreibt, dass er bei der Zusammenstellung wie auch bei der äusseren Form der Aufnahme des einzelnen Titels in erster Linie die Bedürfnisse des Benutzers im Auge hat. Das heisst: er wird Fakten und Daten bei der Aufnahme einer Publikation flexibler auswählen, als dies bei alleiniger Berücksichtigung von starren Aufnahmeregeln möglich wäre.

In einer Zeit, da viele Bibliotheken aus personellen wie finanziellen Gründen auf die Fortführung von Sachkatalogen verzichten, da wichtige Fachbibliotheken aus Gründen der Ökonomie Zeitschriftenabonnements kündigen müssen, da das Verzetteln von Aufsätzen in Jahrbüchern, Festschriften und anderen Sammelwerken schon längst Geschichte ist, gewinnen Bibliographien an Bedeutung. Sie sind die «Lokomotiven der Wissenschaft», wie Erwin Panofsky (sinngemäß) formuliert hat; sie müssen schliesslich auch einen Teil der Aufgabe von Sach- und Schlagwortkatalogen übernehmen: sie vermögen zwar keine Auskünfte über den jeweiligen Bibliotheksbestand zu geben, aber sie vermitteln – interbibliothekarisch – letztlich eine ähnliche Auswahl von Informationen. Die Ordinarien und Institutsvorsteher werden demnach gut daran tun, ihre Studenten in Seminaren und Übungen vermehrt auf die Existenz der Bibliographien hinzuweisen. In der Schweiz jedenfalls ist die Gattung nach Auskunft des Lesesaalpersonals wenig bekannt und wird kaum einmal benutzt. Nur in der Schweiz? Und: muss das etwa als ein Hinweis dahin interpretiert werden, dass das Wissen um Rationalisierungsbedürfnisse und -zwänge noch nicht bis in die Gelehrten- und Studierstuben vorgedrungen ist?

Wenden wir uns zunächst der nationalen Fachbibliographie zu. Als Beispiel wählen wir die *Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege*. Sie hat die Aufgabe, das selbständige wie unselbständige Schrifttum zur Schweizer Kunst innerhalb und ausserhalb der nationalen Grenzen, sowie zur Kunst in der Schweiz allgemein zu dokumentieren und der weiterführenden Forschung bekanntzumachen. Im Unterschied zur nächstkleineren Einheit, der regionalen, disziplinübergreifenden Bibliographie, können von ihr – aus ökonomischen wie sachlichen Gründen – Abhandlungen und Berichte aus der Tagespresse nicht erfasst werden. Das heisst: die Regionalbibliographie behält ihre Existenzberechtigung durchaus, da die Auswahlkriterien dort weiter gefasst werden können.

Wo liegen nun aber die Unterschiede zwischen nationaler und internationaler Fachbibliographie?

Wir ziehen zum Vergleich das *Répertoire international de la littérature de l'art (RILA)* heran.

Als im Herbst 1978 die *Bibliographie zur Schweizer Kunst* gegründet wurde, haben auch Verhandlungen mit Vertretern des *RILA* stattgefunden. Geprüft wurde, ob nicht die Schweizer Bibliographie kurzerhand in die internationale integriert werden sollte. Sie führten nicht zu einem positiven Ergebnis, weshalb?

Ich greife zwei Punkte heraus:

- die Konzeption von *RILA* sah zu diesem Zeitpunkt vor, dass jedem Titel eine Kurzfassung anzufügen sei. Dies hätte einen Aufwand zur Folge gehabt, nämlich das Einholen bzw. Anfertigen der Kurzfassungen, der die Kapazitäten einer Ein-Mann-Redaktion bei weitem überstiegen hätte.
- Der Schweizer Beitrag an *RILA* – wir rechneten damals mit 2500 Titeln pro Jahr; heute sind es 4500 – hätte unseres Erachtens den Rahmen von *RILA* in jedem Fall gesprengt. Eine Reduktion der Zahl der Titel wäre aber den nationalen Bedürfnissen nicht mehr gerecht geworden.

Ich bin heute – nach 8 Jahren Tätigkeit als Redaktor der Schweizer Bibliographie – der Auffassung, wir hätten damals richtig entschieden: Internationale und nationale Fachbibliographie sind gekennzeichnet als zwei verschiedene Kategorien, die sich nicht vereinen lassen, da sie auf zwei unterschiedliche Interessentengruppen ausgerichtet sind. Kriterium für die Aufnahme in eine internationale Bibliographie muss einzige die Frage sein, ob eine Publikation tatsächlich für die internationale Forschung von Bedeutung ist.

Darin liegt auch die Bedeutung von *RILA* für die Schweiz; dass darin mit einer streng selektierten Auswahl von Titeln, einem Konzentrat aus der nationalen Bibliographie, weltweit angezeigt wird, wo die Schwerpunkte der Schweizer Forschung liegen. Der Schweizer Kunsthistoriker wird nicht zu *RILA* greifen, wenn er Publikationen seiner Schweizer Kollegen sucht, wohl aber, wenn er sich über bedeutende Werke etwa der österreichischen Forschung informieren will. Voraussetzung, dass dies gelingt, ist eine Selektion, die diese Kriterien erfüllt.

Es stellt sich für uns somit die Frage, wie repräsentativ die Schweizer Forschung in *RILA* dokumentiert ist. Ich stelle sie zu einem Zeitpunkt, da Verhandlungen über die Zusammenarbeit zwischen *RILA* und dem *Répertoire d'art et d'archéologie* geführt werden.

Wir wollen diese Frage anhand der Publikationen des Jahres 1982 zu beantworten versuchen, aus folgenden Gründen:

- Seit 1982 hat *RILA* einen Vertreter in der Schweiz; er sammelt das Material an Ort und liefert Titel mit Kurzfassung an die *RILA*-Redaktion in Williamsburg.

- Der bei Abfassung dieses Textes (im Juni 1986) neueste Band von *RILA* (Bd 10/2) trägt die Jahreszahl 1984; er ist – was kurioserweise aus dem Impressum nicht hervorgeht, warum? – im Januar 1986 erschienen und im März dieses Jahres in der Schweiz eingetroffen.

- Die Durchsicht von 100 Titeln ergibt, dass 36 Titel 1982 erschienen sind; 29 Titel 1983; die übrigen 35% verteilen sich auf die Jahre 1977–1981 und 1984.
- Die Prüfung der Bände 8/1 bis 9/2 bestätigt, dass Publikationen des Jahres 1982 vorwiegend in den beiden Bänden 10 (1984) angezeigt sind. Müssten wir daraus schliessen, dass zwischen Erscheinen einer Publikation und ihrer Anzeige in *RILA* 3–4 Jahre verstreichen?

Ich halte persönlich diese Verspätung für nicht katastrophal. Wer sich dringend über Schweizer Neuerscheinungen zu informieren wünscht, wird die Schweizer Bibliographie zu Hilfe nehmen.

Warum ist diese aber in den 6 konsultierten *RILA*-Bänden nicht angezeigt, obwohl sie seit 1979 jedes Jahr im Juni erschienen ist? Warum fehlt auch die deutsche Parallelpublikation, das *Schriftum zur Deutschen Kunst*, von dem 1982 Band 43 erschienen ist?

Weiter soll uns interessieren, nach welchen Kriterien die Schweizer Publikationen für *RILA* ausgewählt werden. Nach Auskunft des Schweizer *RILA*-Vertreters erwartet man von ihm maximal 500 Titel pro Jahr.

Bei den *selbständig erscheinenden Publikationen* ist die Auswahl dem Schweizer Vertreter überlassen. Bücher mit weniger als 50 Seiten Umfang werden nur ausnahmsweise (wissenschaftliche Qualität, Bedeutung des Künstlers) dokumentiert. Die Auswahl richtet sich demnach in erster Linie nach der Bedeutung der betreffenden Arbeit, was ohne Zweifel vernünftig ist.

Von 60 selbständigen Publikationen des Jahres 1982 von übernationalem Interesse, die wir aus der Schweizer Bibliographie ausgewählt haben, werden genau 50% in *RILA* angezeigt.

Nicht gefunden haben wir zum Beispiel:

- Kunstdführer durch die Schweiz, Band 3 (Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege; Vol. 4, Nr. 175)
- Inventar der neueren Schweizer Architektur, Bände 3 und 4 (Vol. 5, Nr. 242, 243)
- Publikationen über das Basler und das Berner Münster (Vol. 5, Nr. 593, 1370)
- Die Kommentare zum Blumen- und zum Insektenbuch von Maria Sibylla Merian (Vol. 4, Nr. 997; Vol. 5, Nr. 1235)
- Martina Colli's Studie über Le Corbusier (Vol. 5, Nr. 812)
- Monographien zu Mario Botta und Francesco Borromini (Vol. 4, Nr. 820, 815)

Katalog zur Internationalen Kunstmesse Art 13'82 in Basel
(Vol. 5, Nr. 2894)

Die Akten des Kolloquiums der Schweizerischen Geistesgeschichtlichen Gesellschaft zum Thema «Vorromantik in der Schweiz»
(Vol. 5, Nr. 359)

und Joan Sauer Cwi's ikonographische Untersuchung zur karolingischen Klosterkirche von Müstair
(Vol. 4, Nr. 963)

Worauf sind diese fatalen Lücken zurückzuführen:

- handelt es sich um Material, das in Williamstown noch nicht bearbeitet ist und später – wann? – nachgeliefert wird?
- oder sind die Verluste auf Missverständnisse in der Abgrenzung zwischen den einzelnen Redaktoren zurückzuführen?

Wir kennen die Antworten nicht.

Eine andere Erklärung wäre die aufwendige Herstellung der Kurzfassungen, die zu Verzögerungen führen muss. Der ehrgeizige Wunsch, die Kurzfassungen durch die Autoren der betreffenden Publikationen erstellen zu lassen, ist offenbar je länger je weniger zu realisieren. Nach Auskunft des Schweizer *RILA*-Vertreters ist der Aufwand für die Korrespondenz mit den Autoren beträchtlich und immer häufiger ohne Erfolg. Die Kurzfassungen müssen daher heute zu einem grossen Teil von den Mitarbeitern von *RILA* angefertigt werden.

Gänzlich unbefriedigend ist die Situation bei der *unselbständig erscheinenden Literatur*. Viele wichtige Aufsätze in Jahrbüchern und Zeitschriften werden von *RILA* vernachlässigt. Die Gründe dafür sind offensichtlich: Die *RILA*-Redaktion in Williamstown schreibt ihrem Schweizer Vertreter vor, welche Periodika er auswerten darf und welche nicht. Es sind dies:

- Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
- Unsere Kunstdenkämäler
- Genava
- Musées de Genève
- Berner Kunstimittelungen
- Keramik-Freunde der Schweiz, Mitteilungsblatt

Wer die Situation in der Schweiz kennt, weiss, dass diese Auswahl unmöglich befriedigen kann: Die drei letztgenannten Periodika sind Informationsorgane von Museen, bzw. einer privaten Vereinigung. Architekturzeitschriften werden so wenig berücksichtigt wie Periodika aus der italienischsprachigen Schweiz. Die Liste müsste um Dutzende von Titeln erweitert werden, zum Beispiel um *Archäologie der Schweiz*, *Werk*, *Bauen + Wohnen*, *Archithese* und ungezählte Jahrbücher und Neujahrsblätter aus allen vier Landesteilen, die man selektiv mit Blick auf die internationale Forschung durchsehen müsste.

Das Versagen von *RILA* auf dem Gebiet der periodisch erscheinenden Literatur geht zurück auf die

fatale Vorstellung, man könne dadurch selektionieren, dass man die Zahl der zu berücksichtigenden nationalen Periodika einschränkt. Zwei Auswahlprinzipien geraten dadurch miteinander in Konflikt: Der nationale Redaktor wird sich bei der Auswahl nach der wissenschaftlichen Bedeutung und dem Zielpublikum – einem internationalen Benutzerkreis – richten; die zentrale Redaktion schreibt dagegen rein äusserliche Kriterien vor, indem sie nach der Form der Gefäße bestimmt, ob der Wein darin gut ist oder nicht.

Wie Abhilfe schaffen?

Nur wer die ganze Breite der nationalen Publikationen kennt, wird in der Lage sein, diejenigen zu bezeichnen, welche in unserem Zusammenhang interessieren. Der nationale Bibliograph kennt sie, und daher erübrigt sich auch jede Periodikliste.

Die Zusammenarbeit zwischen nationaler und internationaler Bibliographie muss daher dringend verbessert werden. *RILA* muss die Kompetenz der nationalen Bibliographien neu überdenken. Ich komme zu diesem Schluss aus eigenen Erfahrungen:

Paul-André Jaccard, der Schweizer Vertreter von *RILA*, hat seine amerikanischen Kollegen schon mehrfach auf die einseitige Auswahl aufmerksam gemacht, ohne Gehör zu finden. Jaccard erhält von mir seit 1982 zweimal im Monat alle meine Aufnahmen für die *Bibliographie zur Schweizer Kunst*. Er ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt allerbestens im Bild und könnte – statt dieselbe Arbeit wie ich noch einmal zu tun – sich darauf konzentrieren, aus den 4500 Titeln meines Manuskriptes die 400 auszuwählen, die ihm wichtig erscheinen, sie zusammenfassen und in *RILA* integrieren.

So zielt mein Beitrag hier nicht darauf, *RILA* Verfehlungen oder Lücken nachzuweisen. Als Bibliograph kenne ich die Grenzen der Vollständigkeit nur allzu gut. Es geht mir vielmehr darum, im Zeitpunkt von Verhandlungen zwischen *RILA* und dem *Répertoire d'art et d'archéologie (RAA)*, Kollegen auf diese nationalen Probleme aufmerksam zu machen und gleichzeitig den Verantwortlichen von *RILA* deutlich zu sagen, dass das Gespräch mit ihren Mitarbeitern an der Front keine Unterbrechung duldet.

Adresse des Verfassers:

Andreas Morel
Redaktor der Bibliographie zur schweizerischen Kunst und
Denkmalpflege
Institut für Denkmalpflege – ETHZ
St. Johanns-Vorstadt 5
4056 Basel